Kiki Smith, Ave, 2000

„Es besagt sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde." Beginn der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium. „As when an Oak fell wilt wer, sandte Gott seinen Sohn." (Gal 4,4)

Rebecca Horn, Blüten der Mandel, 2004

Nazareth,
Übersetzt,
Spross, Blüte

Matthias Grünewald, Isenheimer Altar, 1515, Der Auferstandene, Detail

Kreuzinschrift Jesu
Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum
Jesus von Nazareth, König der Juden
in Latein, Griechisch und Hebräisch

El Greco, Der Evangelist Lukas

Axel Kacsoldtöhne, Säule I

Portrait des Kaisers Konstantin, Kapitolinisches Museum, Rom

Ikone der hl. Konstantin und Helena, 16. Jhr.

Christus als der Gute Hirte, Rom, Priscilla-Katakomben, 3. Jhr.

Das Hirtenbild fasst die ganze Heilsgeschichte zusammen. Der Hirte versinnbildlichet den Logos, durch den alles geschaffen wurde. Er ist der Hüter der Schöpfung.

Christus- Ichthys Monogramm ist im Kreis mit dem Alpha und Omega dargestellt.

Das Christus-Monogramm ist im Kreis mit dem Schoneed der Kathedrale von Mailand befindet.
Das Christus-Monogramm ist im Kreis mit dem Alpha und Omega dargestellt.

Mosaik des Pantokrators, Grabeskirche in Jerusalem

Kaiser Konstantin erklärt den Sonntag zum gesetzlichen Ruhetag.

Es vollzieht sich bildwirsch ein grundlegender Wandel im religiösen Ausdruck der Christen von den fragilen Freiaen und Graffiti in den Katakomben hin zu den haltbaren, glanzvollen Mosaiken in den Basiliken.

Im Jahre 324 ernigt Konstantin die Alleinherrschaft als Kaiser. In den folgenden Monaten fällt er die christlichen Bischöfe für das Jahr 325 zum 1 Koncil von Nicäa ein. Die Stadt liegt rund 30 km von der kaiserlichen Residenz Nicomedia entfernt. Sie ist gut über den Seeweg und von Byzantion aus zu erreichen.

Unter den eingedauenen Bischöfen befinden sich auch solche, welche durch die Zeit der Verfolgung, in der sie misshandelt und geführt wurden, gezeichnet sind.

Adrian Pacz, Turn On, Videostill

Ikone mit Kaiser Konstantin und den Kirchvätern, welche die Formulierung des Credos hochhalten.

Das nicänische Glaubensbekenntnis bekräftigt die unermüdliche Menschheit und Gottheit Jesu und die Wesensgleichheit von Gott dem Vater und Jesus dem Sohn. Das Koncil legte den gemeinsamen Ostertermin fest und bestätigte den Sonntag als Ruhetag. Ebenso wurden kirchenorganisatorische Fragen geklärt wie z.B. die Erneuerung von Bischöfen und deren Amtsführung. Das Glaubensbekenntnis findet seinen architektonischen und bildlichen Ausdruck durch den Bau der Basiliken und ihre Ausstattung mit Mosaiken.

Das 1 Koncil von Nicäa fand seinen Abschluss Ende Juli 325 mit einem Bankett zur Feier des 20. Jahrestags der Thronbesteigung von Kaiser Konstantin.

Gaïdmüzne mit dem Porträt von Kaiser Konstantin

Basilika Hagia Sophia in Nicäa

Das 1. Koncil von Nicäa fand in der Basilika Hagia Sophia statt. Das Koncil beendete den Bilderstreit und bekräftigte die Bildverehrung des Christentums.
Eine grundlegende Abhandlung für die Bildfreundlichkeit stammt von Johannes von Damaskus (850 - 754), der im Jahre 700 in das Kloster Mar Saba bei Jerusalem eintrat und dort u.a. die drei „Reden gegen die Verleumder der heiligen Bilder" verfasste. Er begründet die Bildfreundlichkeit durch die Fleischwerdung des Wortes Gottes (Inkarnation). Er erläutert in die Wertschätzung dem Nonen ebenfalls die Bilder, die „als nicht von Menschenhand gemacht" betrachtet werden, sowie die Reliquien der Heiligen.

Lukas-Ikone

Die Verletzung an der Wange soll sie während des Bilderstreits erhalten haben. Sie kam aus Nicäa auf den Athos. Dort wird die Ikone aus Nicäa aufbewahrt und als Jungfrau von hiron oder auf russisch beerkäga gerauert.

Nach der Eroberung von Nicäa durch die Osmanen im Jahre 1331 wurde die Stadt in Iznik umbenannt und die Basilika Hagia Sofia, in der das Koncil gefagt hatte, in eine Moschee umgewandelt.

Die Pfützkapelle von Karl dem Großen im Dom zu Aachen führt den architektonischen Grundgedanken der Anastasis von Kaiser Konstantin weiter.

Pfauenfedern, Girlande, Mosaik

Papst Leo III. leitet in Rom den fränkischen König Karl zum Kaiser und erneuert dadurch das antike Kaisertum. Es ist die Rede von einer karolingischen Renaissance, die Bezüge zu Kaiser Konstantin und zur Antike wertschätzt und sie bewusst wieder aufgreift.

Die Pfützkapelle von Karl dem Großen im Dom zu Aachen führt den architektonischen Grundgedanken der Anastasis von Kaiser Konstantin weiter.

Grundriss der Anastasis, der Grabeskirche, Handzeichnung

Im Jahr 1009 wurde die von Kaiser Konstantin errichtete Grabeskirche, auch Anastasis genannt, von dem Kalifen al-Hakim bis auf die Grundmauern zerstört. Indessnoren wurde dabei das zu dieser Zeit noch weitgehend intakte Felsengrab abgetrochen, sodass heute vom eigentlichen Grab nur noch Bruchstücke erhalten sind. Diese Schändung und die Blockierung der Wallfahrtsrouten nach Jerusalem bereiteten den Boden für den 1. Kreuzzug, der durch den Hilferuf des Kaisers des oströmischen Byzantinischen Reichs ausgelöst wurde.
Die heutige Kirche entspricht der abgewandelten Gestaltung durch die Kreuzfahrer. Sie wurde 1149 eingeweiht.

Lucas Cranach der Ältere, Gemälde Maria Hilff, nach 1537. Im Jahr 1550 kam das Bild von Dresden an die Hof in Innbruck. Während des 30jährigen Krieges (1618 - 1648) wurde es bei Maxen-Bodachten öffentlich verehrt. 1650 kam es in die Wallfahrtskirche St. Jakob, dem heutigen Dom.

Grabmonument Maximilians III., des Deutschmeisters, um 1618 gegossen. Der Säulenaufbau mit Memnaun, Pilgrim und Kleingeter diente Bernini ein Jahrzehnt spätter als Vorbild für den Baldachin im Petersdom in Rom.

Rerum Novarum
Encyclica de R. R. Leonis XIII. Pontificis Maximi
Oxonii

Leo XIII. begründete 1892 mit seiner Encyklika Rerum Novarum die Katholische Sozialehre, setzt sich mit den Folgen der industriellen Revolution auseinander und formuliert den christlichen Standpunkt zu den Entwicklungen der Moderne.

Der neue Papst, Leo XIX., hat bewusst den Namen gewählt, um auf die heutige »Revolution« zu antworten - Digitalisierung, KI, Klimanotstand.

Fritz von Uhde, Lasset die Kinder zu mir kommen, 1884.
In Realismus, dem seine Malerei zugrechnet wird, bietet die Bilder des Menschen und seine Grundnotiste das tragende Element.

Albin Egger-Lenz, Zeichnung auf Karton Der Auferstandene – Teil des Freskos für die Kriegergedächtnis-Kapelle, gebaut von Clemens Holzmeister.
Sie wurde am 8. September 1925 eingeweiht.

Ernst Barlach, Der Schwebende, 1926/27.
Bronze, Antonierkirche in Köln und als Ehrenmal für die Gefallenen Gefallenen des 1. Weltkriegs, das die Nationalsozialisten als „entartet" eingeschmolzen haben.
Die Kaiserin Käthe Kollwitz schreibt über die Werke Barlachs: „Seine Arbeit ist außen was innen. Form und Inhalt decken sich auch genauste."

Pier Paolo Pasolini, Il Vangelo secondo Matteo, Das 1. Evangelium nach Matthäus, 1964. Die Aufnahme aus dem Film zeigt Jesus Christus vor den zwölf Aposteln. Die Bischöfe sind Nachfolger der Apostel. Papst Paul VI. und die Kunstkäufer haben den Film gemeinsam angeschaut und gaben ihm ein ausgezeichnetes positives Echo.

Horst Antes, Für Paul VI.

1.1.0

Rune Mields, Logos

Modenne mit Kind, Graffiti auf der Mauer in Bethlehem, 2020

Bethlehem,
Übersetzt,
Haus des Brotes,
Haus des Fleisches

Fassade des Bischofshauses, Innsbruck in Sgraffito-Technik, Martin Walde, 2022

33

Jesu Wirken,
Passion, Tod,
Auferstehung, Ostern
Himmelfahrt, Ausgießung des Hl. Geistes

El Greco, Pfingsten, um 1600

Jerusalem,
Übersetzt nach Jesaja
Gottesliebe, Gottesherd

Agnus Dei,
Pisa V., aus dem Wachs der Osterkerze

48

Ikone mit den Aposteln Petrus und Paulus samt dem Mandylion, Russland, 19. Jhr.

135

In seiner Regierungszeit streicht Kaiser Konstantin den Namenstel *„Capitolina"*, der die römische Gottheit Jupiter in dem Stadtnamen repräsentiert hat.

Beginn der Christenverfolgungen unter dem Kaisern Claudius (41 - 54) und Nero (54 - 68), die bis zu Diokletian und Galerius (303 - 311) andauern.

In der Gegenwart bilden die Christen die weltweit am stärksten von Verfolgungen bedrohte Religionsgemeinschaft. In etwa 50 Ländern sind 200 Millionen Christen derzeit wegen ihres Glaubens Misshandlungen, Folter, Vergewaltigung, Gefängnis und Tod ausgeliefert.

Kaiserin Helena, Kapitolinische Museen

275

Geburt des Konstantin als Sohn eines Offiziers und späteren Kaisers Constantius (293 - 306) und Helenaa, einer Frau aus einfachen Verhältnissen, mit der er in einer Lebensgemeinschaft lebte, ehe er Theodora, die Tochter des Kaisers Maximian, heiratete.

306

Statue Kaiser Konstantins in der Loggia der Lateransbasilika, die er als Bischofskirche in Rom errichten ließ.

In den 15er Jahren des 4. Jhts. wird die Lateransbasilika als Bischofskirche von Rom errichtet. Dies kann durch die Anordnung des Kaisers Konstantin unter durch die Stiftung seiner Frau Fausta geschehen sein.
Die Damen des kaiserlichen Hauses hatten bei religionspolitischen Entscheidungen einen maßgebenden Einfluss.

Anfänglich zählten Trier, der Wohnort seiner Mutter Helena, und Arles zu den Residenzen, die Konstantin besonders schätzte.

Wie die Soldatenkaiser vor ihm, pflegte Konstantin die Verehrung, der militärische Erfolg werde durch das Bündnis zwischen Kaiser und einem Schutzgott garantiert. Dieser Auffassung ist er bis zum Ende seines Lebens treu geblieben. Als einem bestimmten Zeitpunkt in seiner Biographie hieß sein Schutzgott Christus.

Aula Palatina, Audienzhalle der römischen Kaiser, die im 4. Jht. in der Stadt residierten.

313

Das bei der Schlacht an der Milvischen Brücke verwendete Zeichen Chi-Rho auf den Schilden des Heeres von Konstantin war gebräuchlich. Es konnte als Christusmonogramm gedeutet werden oder zu Ihm umgedeutet werden. Er wählt ein Feldzeichen, das eine christliche Lesart zuließ. Damit nimmt Konstantin Rücksicht auf die christlichen Soldaten in der Armee. Zugleich zeiht er den heidnischen Eliten weiterhin Respekt.

Nach der Schlacht an der Milvischen Brücke 312 erlaubten die Kaiser Konstantin und Licinius in der Mailänder Vereinbarung 313 jedem römischen Bürger die freie Wahl seiner Religion.

Schon vor der Schlacht gegen Maxentius an der Milvischen Brücke 312 pflegte Konstantin einen engeren Kontakt mit den Bischöfen der Städte Arles, Autun und Nikiv; ehemia mit Bischof Osiius von Cordoba, der während des Koncils von Nicäa als maßgeblicher Berater Konstantins tätig war.

321

Stadtmauer von Nicäa
Pian des Römischen Reiches um das Jahr 325.

325

Helena, Mutter des Kaisers Konstantin, träumt von der Auffindung der Reliquien der Passion Jesu in einer Zisterne neben dem Hügel Golgatha.

Hoch betagt unternimmt sie die Wallfahrt nach Jerusalem. Der Patriarch von Jerusalem, Makarius, begleitet Helena. Sie findet die Reliquien der Passion und legte den Grundstein für den Kirchenbau der Anastasis, der Grabeskirche in Jerusalem und für die Geburtskirche in Bethlehem. Sie stirbt 328 auf der Rückkehr von ihren Aufenthalt in Palästina.

Ikone mit dem 1. Koncil von Nicäa, Griechenland, 19. Jhr.

Koncil von NICÄA:
Kaiser Konstantin ernannt von den Christen, die nun als Teil der Öffentlichkeit des Römischen Reiches gesehen wurden, ein gemeinsames Glaubensbekenntnis. Ein Sinnbild für das Verhältnis zwischen Kaiser und seine Stellung gegenüber Gott dem Vater und dem Heiligen Geist. Diese christologische Frage wurde zuerst in Alexandria debattiert und dann darüber hinaus – wohl bis heute. Dieser Streit zwischen dem Presbyter Arius und dem Bischof Alexander von Alexandria sollte auf dem 1 Koncil von Nicäa beigelegt werden. Kaiser Konstantin ernöstete die Einheit der Kirche.

Der Presbyter Arius vertritt die Ansicht, dass Christus als Geschöpf mit Gottvater nicht gleichrangig sei. Bischof Alexander hält mit der Aussage entschieden dagegen, wie sie im christlichen Credo im 1 Koncil von Nicäa formuliert wurde: Der Sohn wird ausdrücklich als wesensgleich (gnach. homoousios) mit dem Vater bezeichnet.

337

Im Jahre 330 erklärt Kaiser Konstantin die Stadt Byzantion mit dem Namen Konstantinopel zum Neuen Rom. Sieben Jahre später stirbt Kaiser Konstantin in seiner Residenz Nikomedia.
Er lässt sich auf dem Totenbett von einem Bischof, der Arius nahe stand, taufen. Als Staatsmann ist Konstantin zur Übernahme des christlichen Glaubens gekommen.
Durch die Länge seiner Regierungszeit von dreißig Jahren hat er alle seine Vorgänger mit Ausnahme des Augustus übertroffen. Es ist ihm gelungen, das in seiner Existenz bedrohte römische Reich zusammenzuhalten, um ihm damit seinen Bestand zu sichern. Er bleibt in seiner Regierungszeit auf dem Gebiet der Außenpolitik und der Gesetzesvorlegung erfolgreich.

Das Römische Reich mit seinen Verwaltungseinheiten (Dioceses), um 300.

787

Ikone der Gottesmutter Nikeskaja, Russland, 19. Jhr.

In Nicäa wurde das Gnadenbild der Gottesmutter Nikeskaja verehrt. Der Ikone bezieht sich auf den Lieb Marieens, der den Gottessohn gebogen hat und verehrfürcht zugleich ein eucharistisches Thema, den Leib und das Blut Christi. Diese Ikone der Gottesmutter wurde im Jahr 304 verherrlicht. Sie wird in den Schriften zum 1. Koncil von Nicäa erwähnt. Ihr Festtag ist der 28. Mai.

Grundriss der Anastasis, der Grabeskirche, Handzeichnung

980

Das Kreuzfix, das Züge des Gräbtuches von Turin und des Schleiers von Manoppello aufweist, manifestiert die Passion gemeinsam mit der Schau der Auferstehung, dem Bild als Mysterium des Paradieses, der in den 8. Tag hineinblüht.
Die latainische Kirche rückt ein Stück weit mehr das Erzählerische in den Vordergrund als die östlichen Kirchen. Sie favorisieren in spiritueller Hinsicht nicht das Porträt, sondern das kritiz Jesus, den Christus.
Die sakrale Kunst zielt im höllbernisches Ausdruck auf eine Dynamik, welche die Zeit überschreitet. Die Gegenständ werden durchschnitnnen für die göttliche Dimension.

Gerrkenaz, Kilimer Dom, Darstellung der Erlösungstheos Christi, 10. Jhr.

1453

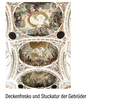
1453 wird Konstantinopel erobert und zur Hauptstadt des Osmanischen Reichs. Atatürk benennt Konstantinopel im Jahre 1930 in Istanbul um.

Ebenfalls im Jahr 1453 verfasst der Trierer Fürstbischof Nikolaus Cusanus seine Schrift »Die Visione Dei«. Ihm Schauen Gottes. Diese Betrachtung scheint er zusammen mit dem dahin beschriebenen Gemälde, welches das Antlitz Jesu als Pantokrator zeigt, den mit ihm befreundeten Mönchen des Benediktinerklosters zu Tegernsee.

George Lacas, PRI-1138,
Film von 1971, dann von Hans Memling, Christus segnend, 1480

Ernst Barlach, Der Schwebende, 1926/27.
Bronze, Antonierkirche in Köln und als Ehrenmal für die Gefallenen Gefallenen des 1. Weltkriegs, das die Nationalsozialisten als „entartet" eingeschmolzen haben.
Die Kaiserin Käthe Kollwitz schreibt über die Werke Barlachs: „Seine Arbeit ist außen was innen. Form und Inhalt decken sich auch genauste."

1550 - 1770



Nikolaus Cusanus, De Visione Dei, Vom Schauen Gottes

Er schreibt in De Visione Dei, Seite 6: „Soll ich Euch auf menschlich begreifliche Weise zum Gottlichen hinführen, so bedarf es hierzu eines Bildes. Unter Merken von Menschenhand fand ich kein Bild, das sich für meinen Zweck mehr eignet, als ein Bild des Allsehenden, das ein geschickter Künstlerhand so gemalt ist, dass es nach allen Seiten zu sehen schient. ... Damit jedoch Eure Betrachtung, welche durchaus ein solisches Bild erfordert, nicht mangelhaft sae, schicke ich Eurer Liebenden ein kleines Gemälde, wie ich es eben bekommen konnte, welches das Bild des Allsehenden darstellt. Ich nenne es das Bild Gottes. Dieses befestigt an irgendeiner Stelle, etwa in der nördlichen Wand; steitt Euch, Brüder 1 in mäßiger Entfernung um dasselbe und schauet es an. Jeder wird meinen, von welchem Standpunkte er es auch anschaut, dass Bild sehe nur ihn allein an."

Antoni Gaud erweitert 1894 die Pläne zum Bau der Basilika Sagrada Familia im Stil des Katalanischen Modernisme.
In ihm findet ein gesätzliches und bewusst positives Verhältnis zur Schöpfung Ihren Ausdruck.

Théèse von Kinde Jesus und vom heiligen Antitz im Kloster von Lisieux, 1897. Die Karmeliti, welche die »Geschichte einer Seele« beschrieben und die »kleinen Weg gelehrt hat, zeigt die beiden Bilder ihres Namens. Der gewählte Namen manifestiert ihre spirituelle Ausrichtung zur Heiligung.

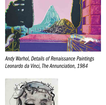
1891

Albin Egger-Lenz, Zeichnung auf Karton Der Auferstandene – Teil des Freskos für die Kriegergedächtnis-Kapelle, gebaut von Clemens Holzmeister.
Sie wurde am 8. September 1925 eingeweiht.

Ernst Barlach, Der Schwebende, 1926/27.
Bronze, Antonierkirche in Köln und als Ehrenmal für die Gefallenen Gefallenen des 1. Weltkriegs, das die Nationalsozialisten als „entartet" eingeschmolzen haben.
Die Kaiserin Käthe Kollwitz schreibt über die Werke Barlachs: „Seine Arbeit ist außen was innen. Form und Inhalt decken sich auch genauste."

Henri Matisse, Kreuzweg in der Chapelle du Rosaire de Vence, 1950. Der Künstler siehtt die Ausstattung der Kapelle als Zusammenfassung seines Werks. Das Essentielle kommt in einer reduzierten Weise zur Darstellung.

Auf Initiative des französischen Dominikanerpatters Alain-Marie Couturier kam es zu weiteren Kooperationen mit den zeitgenössischen Künstlern wie Marc Chagall, Alfred Manessier und Fernand Léger.



Andy Warhol, Details of Renaissance Paintings (Leonardo da Vinci), The Annunciation, 1984

1925 - 1950

Pier Paolo Pasolini, Il Vangelo secondo Matteo, Das 1. Evangelium nach Matthäus, 1964. Die Aufnahme aus dem Film zeigt Jesus Christus vor den zwölf Aposteln. Die Bischöfe sind Nachfolger der Apostel. Papst Paul VI. und die Kunstkäufer haben den Film gemeinsam angeschaut und gaben ihm ein ausgezeichnetes positives Echo.

Horst Antes, Für Paul VI.

Ernst Barlach, Der Schwebende, 1926/27.
Bronze, Antonierkirche in Köln und als Ehrenmal für die Gefallenen Gefallenen des 1. Weltkriegs, das die Nationalsozialisten als „entartet" eingeschmolzen haben.
Die Kaiserin Käthe Kollwitz schreibt über die Werke Barlachs: „Seine Arbeit ist außen was innen. Form und Inhalt decken sich auch genauste."

Marlene Dumas, You could ask yourself would - Jesus have done the same?, 1994. Die Frage stellt sich seit den Anfängen der Ergemeinde der Christen bis heute, in der Tradition vom 1. Koncil von Nicäa bis zum vorerst letzten Koncil, dem 4. Vatikanum, das vor 60 Jahren seinen Abschluss fand.

1962 - 1965

Das II. Vatikanische Koncil ist für die römisch-katholische Kirche das 21. Ökumenische Koncil. Papst Johannes XXIII. hat es 1962 mit einer pastoralen Zielsetzung einberufen. Papst Paul VI. brachte es vor 60 Jahren im Jahr 1965 zum Abschluss.

Als erstes von 16 Dokumenten verabschiedeten die Konzilsväter 1963 die Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium. In ihr gelangte die »liturgische Bewegung« zum Durchbruch. Die »aktive Teilnahme« des ganzen Volkes Gottes an der Liturgie wurde betont. In diesem Konzilstext wird auch der Auftrag und die Rolle sakraler Kunst in der Gegenwart benannt: „Auch die Kunst unserer Zeit und aller Völker und Länder soll in der Kirche Freiheit der Ausübung haben".

Die Encyklika »Pacem in Terris«, über den Frieden unter allen Völkern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit richtete Papst XXIII. „an alle Menschen guten Willens". (1963)

Als ernstes von 16 Dokumenten verabschiedeten die Konzilsväter 1963 die Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium. In ihr gelangte die »liturgische Bewegung« zum Durchbruch. Die »aktive Teilnahme« des ganzen Volkes Gottes an der Liturgie wurde betont. In diesem Konzilstext wird auch der Auftrag und die Rolle sakraler Kunst in der Gegenwart benannt: „Auch die Kunst unserer Zeit und aller Völker und Länder soll in der Kirche Freiheit der Ausübung haben".

Die Encyklika »Pacem in Terris«, über den Frieden unter allen Völkern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit richtete Papst XXIII. „an alle Menschen guten Willens". (1963)